№ 197. Sonnabend, den 24. August 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein einmonatliches Abonnement
auf die
**Thorner Ostdeutsche Zeitung**
mit
**Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt**
**(Gratis-Beilage)**
eröffnen wir für den Monat **September.** Preis in der Stadt 0,67 Mark, bei der Post 0,84 Mark.

**Die Expedition**
**der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".**

## Bischöfe und Adlige.

In diesen Tagen ziehen wieder die preußischen Bischöfe das Interesse auf sich, weil sie soeben in Fulda „am Grabe des h. Bonifacius" versammelt sind. Die katholischen Bischöfe werden auch von den staatlichen und Hofbehörden mit höheren Ehren umgeben, als irgend welche andere „Unterthanen". Auf den Bahnhöfen werden ihnen die Fürstenzimmer eingeräumt, und im Kaiserschlosse werden ihnen fürstliche Ehren erwiesen. Dabei sind sie meistens einfacher Leute Kinder und nur durch geistige Gaben in ihre Stellungen gelangt. Die drei hervorragendsten preußischen Bischöfe sind augenblicklich Handwerkerssöhne: Erzbischof Krementz von Köln ist der Sohn eines Metzgermeisters in Coblenz; einer der Brüder des Erzbischofs führte das väterliche Metzgergeschäft fort und hat sich erst vor wenigen Jahren zur Ruhe gesetzt; ein anderer Bruder führt noch heute in seiner Vaterstadt einen Handel mit Häuten. Der Erzbischof Dinder von Posen ist der Sohn eines kleinen Schuhmachermeisters aus dem ärmlichen Städtchen Rössel; ein Bruder von ihm war vor Jahren und ist vielleicht noch heute ein ehrsamer Schneidermeister in Elbing. Fürstbischof Kopp von Breslau ist der Sohn eines armen Webers aus Duderstadt im hannoverschen Theile des Eichsfeldes. Der neugewählte Bischof Dingelstädt von Münster ist der Sohn eines kleinen Landmanns in einem niederrheinischen Dörflein und Bauernsöhne giebt es unter den preußischen Bischöfen noch mehrere. Für Knaben aus diesen „niederen Ständen" giebt es wohl kaum einen anderen Weg, der ihnen die Möglichkeit gewährte, zu solchen Ehren zu gelangen, als den, katholischer Geistlicher zu werden. Schon Waldeck, der die bezüglichen Verhältnisse als Münsterländer Katholik genau kannte, hat im Parlament wiederholt hervorgehoben, welche große Zufuhr an geistigen Kräften die katholische Hierarchie sich dadurch verschaffte, daß sie die begabten Köpfe auch aus der ärmeren Bevölkerung heraussucht und zu katholischen Priestern heranbilden läßt. Ein ausgezeichneter Kopf in einer ländlichen oder städtischen Schule wird vom Pastor loci herausgefunden, und derselbe setzt eine Ehre darein, dem Knaben Anfangs mit eigener Unterstützung und dann durch Benefizien und Stipendien den Weg zum theologischen Studium zu eröffnen. Die katholische Kirche zieht auch gerne Grafen- und Fürstensöhne in ihren Dienst, wo dies dazu beitragen kann, der Kirche zu größerem Glanze zu verhelfen. Aber noch mehr ist sie bestrebt, ihre schwierigsten und einflußreichsten Posten mit den begabtesten Köpfen zu besetzen und der Sohn des Handwerkers oder Bauern ist ihr dabei lieber, als der des Grafen und Fürsten, wenn jener durch seine Vorsicht, seine Geschicklichkeit und seine Gaben die Aussicht eröffnet, auf diesem Posten mehr zu erreichen, als der Grafen- und Fürstensohn. — Die große Begabung und das große Geschick ihrer Vertreter geben der katholischen Hierarchie eine Ueberlegenheit gegenüber den Staaten, welche ihre höheren politischen und diplomatischen Beamten mit der denkbar größten Vorliebe gewissen exklusiven Ständen entnehmen. Die höhere geistige Begabung ist nicht mit der „höheren" Geburt oder höheren gesellschaftlichen Stellung verbunden. In Preußen haben wir eine Anzahl von hochverdienten Männern gehabt, die dem Adel entstammen. Aber Preußen hätte gewiß noch viel mehr geleistet, wenn seine höheren Stellungen nicht fast ausschließlich mit Adligen besetzt worden wären. Fürst Bismarck und Graf Moltke sind Söhne adliger Väter. Ihre Mütter waren aber Bürgerliche und hochbegabte Männer pflegen ihre vorzüglichen geistigen Eigenschaften von hochbegabten Müttern ererbt zu haben. Uebrigens: Fürst Bismarck hat seine gräflichen, fürstlichen, königlichen und kaiserlichen Gegner siegreich überwunden; nicht aber die aus der katholischen Hierarchie. Er hat gesagt, die Waffen gegen diese sollten vorläufig „auf dem Fechtboden niedergelegt" werden; sie waren aber schon so vom Rost oder von ungeschicktem Verbrauch zerstört, daß sie zum Kampfe vollständig untauglich geworden waren. — Krementz, damals Bischof von Ermland, wünschte am 13. September 1872 in Marienburg vor Kaiser Wilhelm zur Säkularfeier des Tages zu erscheinen, an welchem Westpreußen, Ermland und der Netzedistrikt mit dem preußischen Staate vereinigt wurden. Fürst Bismarck verhinderte dies durch ein Schreiben, in dem er sagte: „Als amtlicher Rathgeber S. M. des Kaisers und Königs kann ich Ew. bischöfl. Gnaden persönlichen Empfang durch Allerhöchstdenselben erst dann mit der Würde der Krone verträglich halten, wenn jeder Zweifel darüber gehoben ist, daß sie die Autorität der von unseren Königen gegebenen Gesetze dieses Landes unbedingt und vollständig anerkennen. Ew. Bischöfl. Gnaden haben gegen die Landesgesetze gefehlt, indem Sie die große Exkommunikation ohne Vorwissen der Regierung gegen Unterthanen Sr. Majestät des Königs öffentlich verhängten. Es kann Ew. Bischöfl. Gnaden nicht schwer werden, diese Thatsachen Ihrem Landesherrn gegenüber anzuerkennen. Sobald dies erfolgt, würde ich mich freuen, jede Schwierigkeit gehoben zu sehen, welche sich bis heute noch Ihrem persönlichen Empfange durch Se. Majestät entgegenstellt." Krementz hat später niemals die Bedingungen, welche Fürst Bismarck ihm in diesem Schriftstücke stellte, erfüllt, sondern ist fest auf seinem Standpunkte stehen geblieben. Dennoch ist Krementz von der preußischen Regierung als der geeignetste Kandidat für den Kölner Erzbischofsposten befunden worden und sie hat sich Mühe gegeben, des Papstes Zustimmung dazu zu erhalten, was natürlich nicht schwer hielt. Krementz ist dann nicht nur vom preußischen Kultusminister fetirt, sondern auch vom Fürsten Bismarck und von Kaiser Wilhelm I. mit fürstlichen Ehren empfangen worden, ohne daß er die vom Fürsten Bismarck in dessen Schreiben vom 9. Septbr. aufgestellten Bedingungen zu erfüllen sich auch nur den Anschein gegeben hatte. Wer hat nun gesiegt, der Leiter der Geschicke des preußischen Staates und Besieger von Kaisern und Königen oder der Koblenzer Metzgerssohn?

---

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. August.

— Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Straßburg liegen folgende Meldungen vor. Der Kaiser begab sich heute früh 8 Uhr in Husarenuniform nach dem Polygon. Die Kaiserin besuchte außer den verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten den Münster und die Thomaskirche und stattete gestern bei der Rückkehr von dem Besuch des Rekonvaleszenten-Hospitals „Lovisa" der Fürstin Hohenlohe einen längeren Besuch ab. Das Wetter ist trübe und windig, aber regenlos. — Das Gefechtsexerzieren aller Waffen fand nach den Dispositionen des Kaisers statt. Nach Beendigung desselben kehrte der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie in den Palast zurück und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Die vor dem Kaiserpalast angesammelte Menge sang die Nationalhymne und die Wacht am Rhein. Die Kaiserin erschien wiederholt auf dem Balkon und dankte, sich huldvoll verneigend. — Am Münster wurde die Kaiserin von dem Staatssekretär v. Puttkamer, dem Bischof Stumpf und dem Dombaumeister Hartel empfangen. Die Kaiserin besichtigte das Münster eingehend und fuhr sodann zu der protestantischen Thomaskirche, die unter Leitung des Präsidenten des Direktoriums ebenfalls eingehend besichtigt wurde. Die Kaiserin besuchte sodann das Kloster der barmherzigen Schwestern, das Diakonissenhaus, das Waisenhaus und das Spital Allerheiligen. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr empfing die Kaiserin die Vorstände mehrerer wohlthätigen Vereine und Körperschaften. — Das Diner bei dem Statthalter Fürsten Hohenlohe ist glänzend verlaufen. Der Kaiser, welcher die Uniform der Gardehusaren trug, hatte links die Kaiserin, rechts die Fürstin Hohenlohe bei Tische, links von der Kaiserin saß der Großherzog von Baden, gegenüber dem Kaiser saß der Statthalter Fürst Hohenlohe. Dieser hieß die Majestäten Namens der Reichslande mit einem Hoch willkommen. Der Kaiser sprach darauf gegen Ende der Tafel seinen Dank für den herzlichen Empfang aus: er weile zum dritten Male in Straßburg, so daß es ihn anheimele; er schloß mit einem Hoch auf die Reichslande, die Stadt Straßburg und den Statthalter und dessen Gemahlin. Zu dem Diner waren 65 Einladungen ergangen. Die Stadt war prachtvoll illuminirt, besonders

---

## Feuilleton.

## Das Geheimniß des Waldhauses.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

10.) (Fortsetzung.)

Sein ganzes Dasein war in Arina aufgegangen; ihr gehörte er mit Leib und Seele; ihr gehörte jeder seiner Gedanken, jede seiner Empfindungen, und all' die Verzweiflung, all' der tiefe Gram über sein verfehltes Leben, welche ihm noch vor so kurzer Frist einen frevelhaften Selbstmord als den einzigen Ausweg aus dem Labyrinth hatte erscheinen lassen, alles war vergessen, seitdem er in ihrer Nähe weilen durfte, seitdem ihre strahlende Heiterkeit — die Heiterkeit eines reinen, unschuldsvollen Kinderherzens — seinem Dasein Sonnenschein und Licht und Wärme gab.

Aber in diesem wonnigen Taumel, dem er sich ohne Rückhalt mit ganzer Seele hingab, behielt er doch genug Selbstbeherrschung und Klarheit der Ueberlegung, um sich vor einem Unrecht zu bewahren. Er hütete jedes seiner Worte mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit, um den Zustand seines Innern nicht zu verrathen, um den reinen Frieden ihrer unberührten Seele nicht zu stören durch die Lüftung eines Geheimnisses, für welches sie offenbar noch nicht das mindeste Verständniß besaß. Daß sie ihm von ganzem Herzen zugethan, daß ihr seine Nähe lieb und werth war und daß sie der Gedanke, ihn verlieren zu müssen, mit dem größten Schrecken erfüllt hätte, das bewies sie ihm täglich und stündlich durch ihr Benehmen mit sorglosester Offenheit. Aber trotzdem hielt er sich fest überzeugt, daß es nicht Liebe sei, was sie für ihn empfand, daß sie ihn nur als einen guten Spielkameraden ansah, ihn vielleicht ebenso hoch stellte als ihren Vater oder ihren Pathen, daß sie ihn aber unbedenklich verlassen würde, sobald die wahre und echte Liebe zu einem Manne in ihrem Herzen aufginge. Da es ihm für eine unumstößliche Gewißheit galt, daß er nie wieder versuchen dürfe, ein anderes Menschenleben an das seine zu fesseln, so war ihm niemals in seinen glücklichen, selbstvergessenen Träumereien der vermessene Gedanke gekommen, daß es ihm vergönnt sein möchte, dieses holde Wesen einst sein eigen zu nennen — seine Liebe für Arina war frei von jeder niedrigen egoistischen Regung, es war eine Schwärmerei, die ihr Glück in sich selbst trug, ein Glück freilich, das unmöglich von langer Dauer sein konnte.

Loris von Kirsanoff schien dem Verkehr der beiden jungen Leute ohne jeden Argwohn zuzusehen. Er überließ sie ganz sich selbst und dachte niemals daran, ihr Beisammensein zu stören. An Bernhards stiller Heiterkeit und seinem sichtlich aufblühenden Lebensmuth schien er eine aufrichtige Freude zu haben, aber er äußerte sich nicht darüber und befragte ihn niemals um die Ursachen dieser raschen Veränderung. Er war überhaupt kaum jemals wieder so aufgeräumt und mittheilsam gewesen, als bei Bernhard's Einzug in das alte Schloß. Ob eine Verschlimmerung seines quälenden Nervenleidens, oder irgend eine andere Ursache die Schuld daran trug, vermochte der junge Mann nicht herauszubringen, denn Kirsanoff war kein Freund von Fragen, die sich auf seine eigene Person bezogen, und er wußte das Gespräch jedes Mal, wenn es eine derartige Richtung zu nehmen drohte, auf andere Dinge zu wenden.

Aeußerst geringfügige Fortschritte aber hatte Bernhard in der Gunst Iwan Petrowitsch's gemacht. Zwar hatte Kirsanoff durchaus nicht zu viel gesagt, wenn er an jenem ersten Tage erklärte, daß sich Emaljanow nicht in die auf den Unterricht Arina's bezüglichen Dinge einmischen würde; aber wenn sich der Alte auch in der That jeder direkten Aeußerung enthielt, so war er doch im Allgemeinen von einer ganz erstaunlichen Wachsamkeit, und wenn es ihm nicht gelungen war, ein Alleinsein der jungen Leute schon von vornherein zu hintertreiben, so konnte man sicher sein, daß er es wenigstens schon nach kürzester Zeit auf eine scheinbar ganz unauffällige Art zu stören wußte. Bei der kindlichen Harmlosigkeit ihres Verkehrs fand er allerdings niemals Anlaß zu irgend welchem Verdacht, aber er ließ darum in seiner stummen Aufmerksamkeit nicht nach und gönnte Bernhard nie eine freundlichere Miene, als er sie ihm schon am ersten Tage gezeigt.

Zu irgend welchen Dienstleistungen hatte Kirsanoff seinen Sekretär natürlich niemals herangezogen und Bernhard hatte vollauf Zeit und Gelegenheit, dem Studium seiner Lieblingswissenschaften, der Botanik und der Geologie, nachzugehen und auch sonst seinen wissenschaftlichen Neigungen ohne jede Einschränkung zu folgen. Bei den Streifzügen, die er zu diesem Zweck sehr häufig in die nähere und weitere Umgebung des Schlosses unternahm, war Arina fast stets seine Begleiterin, trotz der kleinen Intriguen, die Iwan Petrowitsch beinahe jedes Mal anzettelte, um es zu verhindern; und bei einem dieser Ausflüge sollte sich denn auch etwas ereignen, das Bernhard sehr energisch aus seiner bisherigen harmonischen Stimmung aufrüttelte und ihm — gleichsam in der Beleuchtung eines grellen Blitzstrahls — den Abgrund zeigte, an dessen schwindelndem Rande er in sorgloser Blindheit dahingewandelt.

Mit allerlei naturwissenschaftlichen Schätzen — bestehend in Steinen, Pflanzen und Schmetterlingen — beladen, kehrte er eines Tages gegen Sonnenuntergang in Arina's Gesellschaft von einer weiten Streiferei zurück. Sie hatten ihre Kräfte wohl ein wenig überschätzt und waren so ermüdet, daß sie statt der romantischen Fußsteige durch Wald und Feld, die sie sonst mit Vorliebe aufzusuchen pflegten, die breite Landstraße für den Heimweg gewählt hatten. Unter heiteren Gesprächen schritten sie dahin, als sie plötzlich durch lautes Geschrei und wildes Pferdegetrappel hinter ihrem Rücken aufmerksam gemacht wurden. Mit einem Ausruf des Entsetzens sprang Arina zur Seite, Bernhard aber hatte die gefährliche Situation mit einem einzigen Blick erfaßt. Schon vorhin, als sie das Dorf passirten, hatte er vor dem Wirthshause ein

der Broglieplatz und das Stadthaus, wo um 9 Uhr das von der Stadt gegebene Fest begann. — Am Abend war zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin im Stadthause ein glänzendes Fest veranstaltet. Als Allerhöchstdieselben um 9 Uhr das Stadthaus betraten, wurden Ihre Majestäten von dem Statthalter Fürsten Hohenlohe, dem Bürgermeister Back sowie von dessen Gemahlin und den Gemahlinnen des Staatsraths Klein und des Reichstags-Abgeordneten Petri empfangen. Die Tochter des Bürgermeisters Back überreichte einen Blumenstrauß. Demnächst wurden Ihre Majestäten vom Gemeinderath begrüßt. Der Kaiser und die Kaiserin ließen Sich sodann die Bürgermeister aus den Landortschaften, die Geistlichkeit und die Lehrerschaft, die städtischen Beamten, die Staatsbeamten und die zahlreich erschienenen Notabilitäten aus der Stadt und Umgegend vorstellen. Auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden, der Kriegsminister von Verdy du Vernois und der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, wohnten dem Fest bei. Der Broglie-Platz war durch mehr als 20 000 farbige Lämpchen erhellt und von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge besetzt. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser waren prächtig illuminirt. Beim gestrigen Stadtfest zeichnete der Kaiser durch eine längere Ansprache den Komponisten Neßler, den Bruder des freisinnigen Predigers in Berlin, aus. Der Kaiser sagte, er freue sich, den Mann kennen zu lernen, dessen „Trompeter von Säkkingen" der Berliner Hofoper so oft zu vollen Häusern verholfen habe; er rechne auf neue gleich volksthümliche Werke des Komponisten. Gleichfalls viel bemerkt wurden die längeren Unterredungen mit dem früheren Reichstagsabgeordneten Schneegans und dessen Bruder, einem hiesigen Gymnasialdirektor. — Den Besuch des Kaisers in den Reichslanden bespricht auch die ausländische Presse. Das „Fremdenblatt" sagt: Ein Blick auf den jungen Kaiser zeige den Reichslanden die Jugend und Hoffnungsfreudigkeit des Reiches, dem sie angehörten und lehre, daß auf dieser Seite die Zukunft sei. Der Zukunft werde sich Elsaß zuwenden, wie dies überhaupt das Gesetz alles Lebendigen sei. — Die „Times" sagt, der Empfang des Kaisers in Straßburg beweise, daß die Stimmung im Elsaß zu Gunsten des Kaisers und der Ordnung der Dinge durch Deutschland bereits wesentliche Fortschritte gemacht habe und daß sich eine große Entrüstung gegen denjenigen bekunden dürfte, der versuchen sollte, das bestehende Verhältniß aufzulösen.

— Daß die Kaiserin Friedrich im Herbst nach Schottland gehen werde, wird jetzt in englischen Blättern als unbegründet bezeichnet.

— Man erinnert sich der tiefen Verstimmung, welche gewisse Kreise ergriff, als die Veröffentlichung des Tagebuchs des Kaisers Friedrich aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges helle Streiflichter auf den Antheil warf, welchen der Kaiser Friedrich als Kronprinz im Winter 1870/71 an der Einigung Deutschlands und der Wiederherstellung des deutschen Kaiserthums gehabt hat. Bei seiner Anwesenheit in Karlsruhe hat jetzt auch Kaiser Wilhelm an jene Zeiten erinnert, indem er in dem Trinkspruch bei dem Galadiner sagte: „Besonders aber freut es Mich, in Ew. Kgl. Hoheit denjenigen Fürsten begrüßen zu dürfen, der die ganze Zeit der Erhebung und Einigung des großen deutschen Vaterlandes in thätigster Weise mit durchlebt hat. Niemand im ganzen Reiche und am allerwenigsten Ich, werden es vergessen, daß Wir in Ew. Kgl. Hoheit die Verkörperung des Reichseinheitsgedankens vor Uns sehen und daß Ew. Kgl. Hoheit der erste Deutsche gewesen, der das erste Hoch auf das deutsche Reich ausgebracht hat." Es war am 18. Januar 1871 bei der feierlichen Proklamirung des deutschen Kaiserreichs im Spiegelsaale des Schlosses zu Versailles. „Nachdem Se. Majestät, schreibt der Kaiser Friedrich in seinem Tagebuch, eine kurze Ansprache an die deutschen Souveräne verlesen, trat Bismarck vor und verlas in tonloser, ja geschäftlicher Art die „Ansprache an das Volk"; bei den Worten „Mehrer des Reichs" bemerkte ich eine zuckende Bewegung in der ganzen Versammlung, die sonst lautlos blieb. Nun trat der Großherzog von Baden mit der ihm eigenen, natürlich ruhigen Würde vor und rief laut: „Es lebe Se. kaiserl. Majestät, der Kaiser Wilhelm — ich beugte ein Knie vor dem Kaiser und küßte ihm die Hand, worauf er mich aufhob und mit tiefer Bewegung umarmte."

— Das Gerücht von der Verlobung des Erbprinzen von Nassau, des künftigen Großherzogs von Luxemberg mit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Tochter des Kaisers Friedrich bestätigt sich doch. Offiziöse Blätter sehen in dieser Verbindung eine weitere Bürgschaft dafür, daß unbeschadet der völkerrechtlichen und von allen Großmächten verbürgten Neutralität und Unabhängigkeit Luxemburgs, ein gut freundschaftliches, die materiellen Interessen des Landes förderndes Verhältniß zu Deutschland fortdauern und sich weiter entwickeln wird.

— Man spricht mit einiger Bestimmtheit von der baldigen Verlobung des Grafen Herbert Bismark mit der Tochter des Lord Rosebery, dessen Frau eine Tochter des Londoner Rothschild ist. Das Stöckersche „Volk" bringt in Anknüpfung an dieses Gerücht einen Artikel über „jüdisch-deutsches Bastardblut", in welchem es ausführt, die Natur selbst sträube sich gegen die Verbindung der Arier und Semiten.

— Am Klimafieber gestorben ist der Chefarzt des Kongostaates Dr. Koch in Banana am Kongo. Der Verstorbene war zu Beleke in Westfalen geboren.

— Für die Begnadigung des wegen Tödtung im Duell verurtheilten antisemitischen Studenten Eichler soll sich nach einer Lokalkorrespondenz Herr Stöcker besonders verwandt haben. Herr Stöcker, von dem die Welt schon so viele gute Eigenschaften kennt, also auch ein Freund des Zweikampfes.

— Nachdem der zeitige Staatssekretär im Reichsschatzamt, Frhr. v. Maltzahn, die Uebernahme der Erbschaft des Herrn v. Scholz abgelehnt hat, scheint die „rückläufige Bewegung", von der neulich die „Magdeb. Ztg." sprach, bereits eingetreten zu sein. Herr v. Scholz, der bis Ende September in Urlaub zu bleiben gedachte, soll bereits in der nächsten Woche hier eintreffen. Vielleicht hat Herr v. Scholz sich jetzt auch davon überzeugt, daß die Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer auf die Landwirthschaft nicht anwendbar ist.

— Das selbst von dem Grafen Mirbach seinen Standesgenossen empfohlene Mittel, die Auswanderung und den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter durch bessere Behandlung und Löhnung zu bekämpfen, hat bisher wenig Anklang gefunden. Man sucht für's Erste nach Zwangsmitteln, Bestrafung des Kontraktbruchs u. s. w. Aber selbst die „Post" hält die Bedenken gegen dieses Mittel für „noch nicht überwunden". Sie empfiehlt die Selbsthülfe. Die Arbeitgeber sollen die Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter für eine „Verletzung der Standesehre" erklären, so daß der kontraktbrüchige Arbeiter von Anfang an weiß, daß er anderswo keine Arbeit wieder findet. Uns scheint, die „Post" übersieht, daß die Klage über den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter im engsten Verhältniß steht zu dem steigenden Mangel an Arbeitern. Fehlte es nicht an Arbeitern, so würde der Arbeitgeber sich über den Kontraktbruch der in seinen Diensten stehenden Arbeiter nicht weiter beklagen. Wenn die dringendsten Feldarbeiten vor der Thüre stehen, so werden die Gutsbesitzer sich voraussichtlich auch durch die Unterstellung, daß die Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter gegen die Standesehre verstoße, nicht abhalten lassen, die Arbeiter zu nehmen, wo sie solche finden.

— Der „Nationalzeitung" wird geschrieben, daß in der bevorstehenden Reichstagssession die Verhandlungen über kolonialpolitische Fragen einen ziemlich breiten Raum einnehmen würden, da zu nachdrücklcher Fortsetzung der Expedition des Hauptmann Wißmann weitere Forderungen erhoben werden sollen.

— Die Genfer Konvention ist vor 25 Jahren abgeschlossen. Durch die Konvention wird bekanntlich der verwundete und kranke Feind mit demjenigen, der ihm Hilfe bringt, unter völkerrechtlichen Schutz gestellt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" widmet diesem Gedenktag einen besonderen Artikel.

— Nach der „Kreuzzeitung" sind die Reichsämter angewiesen, die Vorarbeiten zu beschleunigen, um den Reichstag möglichst früh eröffnen zu können. Nach der „Börsenzeitung" würde dem Reichstage u. A. auch ein Weißbuch über Ostafrika zugehen.

— Der neue Reichskommissar für Neuguinea, Regierungsrath Rose, befindet sich der „Kreuzztg." zufolge gegenwärtig in Berlin, wo er vom Auswärtigen Amte seine Weisungen erhält, und begiebt sich in wenigen Tagen auf die Reise, um mit einem niederländischen Dampfer Surabaya zu erreichen und dann mit einem Schiffe der Neu-Guinea-Kompagnie nach Finschhafen zu fahren. Die Berufung des Herrn Rose auf seinen neuen Posten ist rasch und unerwartet erfolgt; es waren Verhandlungen mit dem bisherigen Landeshauptmann Geh. Postrath Kractke wegen Verbleibens auf seiner dortigen Stelle eingeleitet. Nachdem aber eine entschieden ablehnende Antwort desselben eingetroffen war und also sein Rücktritt am 1. Oktober bevorsteht, war eine sofortige Besetzung des neuen Postens eines Reichskommissars nothwendig, damit der leitende Verwaltungsbeamte noch vor der Abreise des Landeshauptmanns dort eintrifft.

**Fulda**, 22. August. Die Berathungen der Bischofskonferenz gehen heute Abend zu Ende. Die Abreise der Konferenztheilnehmer erfolgt nach der morgen früh in der Bonifaziusgruft stattfindenden Schlußandacht. Der Vertreter des Bisthums Münster, Kapitularvikar Dr. Giese, kehrt anläßlich des Kaiserbesuches in Münster bereits heute nach dort zurück.

## Ausland.

**Wien**, 21. August. Ein furchtbares Hagelwetter, bei dem Schlossen in Eigröße niedergingen, wüthete gestern in Südmähren. — Die „Correspondance de l'Est" meldet das Auftauchen von Insurgentenbanden in der Herzegowina; mehrfache Zusammenstöße mit Grenzpatrouillen sollen bereits stattgefunden haben.

**Wien**, 22. August. Der „Politische Korrespond." wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Meldung des „Journals des Debats", der österreichische Botschafter in Madrid habe der Königin die Bitte unterbreitet, sie möge ihren ganzen Einfluß dahin verwenden, daß der Papst nicht nach Spanien komme, vollständig aus der Luft gegriffen sei.

**Belgrad**, 21. August. Der Ministerrath hat in Uebereinstimmung mit der Regentschaft und dem Staatsrath beschlossen, dem König Milan die gewünschte Apanage in Höhe von 360 000 Franks jährlich zu gewähren, und für den Monat August 30 000 Franks sofort angewiesen.

**Budapest**, 22. August. Ueber die Wirkungen des neuen Zonentarifs auf den ungarischen Bahnen berichtet der „P. Lloyd": Der Personenverkehr der ungarischen Staatsbahnen hat thatsächlich seit dem 1. August Dimensionen angenommen, welche die kühnsten Erwartungen übertreffen, und war derselbe in den letzten Tagen nur mit dem Aufgebote aller zur Verfügung stehenden Mittel zu bewältigen. Der Verkehr auf dem hauptstädtischen Zentral-Bahnhofe war der stärkste, der hier je zu beobachten gewesen ist. Der Nachbarverkehr gestaltet sich brillant und es darf schon jetzt behauptet werden, daß durch denselben ganze Schichten der Bevölkerung dem Eisenbahnverkehr gewonnen wurden. Die Zählung der ausgegebenen Karten geht bei den Betriebsleitungen vor sich, und binnen Kurzem wird ein getreues Bild des Reiseverkehrs vorhanden sein. Die berufenen Kreise sind jedoch bereits heute der positiven Ueberzeugung, daß der Personentransport eine Mehreinnahme gebracht hat und die Mindereinnahme lediglich auf den Frachtenverkehr entfällt.

**Konstantinopel**, 22. August. Schakir Pascha telegraphirte aus Kreta, daß sich Apokorona, der Mittelpunkt der aufständischen Bewegung, widerstandslos ergeben habe. Die Truppen dringen auch nach anderen Orten widerstandslos vor.

**Rom**, 22. August. Der König und der Kronprinz von Italien und der Ministerpräsident Crispi wohnten am Mittwoch in Tarent der Fahrt des aus den Schiffen „Italia", „Duilio", „Vesuvio" und „Etna" bestehenden Geschwaders durch den Kanal in das Seebecken bei. Abends war die Stadt glänzend illuminirt, dem Könige wurde eine Kundgebung dargebracht. — Die offiziöse „Agenzia Stefani" meldet aus Massaua vom Mittwoch: Ras Alula drang am 12. d. bis Godo Felassi vor, wurde jedoch von einer unter Major Dimajo stehenden Truppenabtheilung genöthigt, sich bis jenseits des Belesa-Flusses zurückzuziehen, worauf Major Dimajo nach Asmara zurückkehrte. Die von Ras Alula angeknüpften Friedensverhandlungen sind von General Baldissera zurückgewiesen worden. — Zur Abreise des Papstes aus Rom wird der offiziösen Wiener „Politischen Korrespondenz" von dort geschrieben, der Papst zeige sich seit dem Augenblick, wo die Frage seiner event. Abreise begonnen habe, den Gegenstand von Erwägungen zu bilden, etwas nervöser: „In dem geheimen Konsistorium vom Juni d. J. ist man übereingekommen, daß die Ausführung dieses Schrittes mit dem Augenblicke geboten sein werde, wo ihm seitens der einen oder anderen befreundeten Regierung die unmittelbare Gefahr eines Krieges, an dem Italien Theil nehmen würde, zur Kenntniß gebracht wird. In dem erwähnten Konsistorium ist außerdem, wie ja seither bekannt wurde, beschlossen worden, die Bestimmungen der Verfassung des päpstlichen Konklaves in dem Sinne abzuändern, daß es, falls die Ereignisse dies gebieten sollten, möglich sei, auch außerhalb Roms und in möglichst einfacher Form die Wahl eines neuen Papstes vornehmen zu können."

**Bern**, 21. August. Der Regierungsrath des Kantons Bern verbot die Vorlesung der päpstlichen Allokution vom 30 Juni 1889 in den Kirchen.

**Bern**, 22. August. Das einstige große Kloster Wuri im Aargau, jetzt Pflegeanstalt für 200 arme Kranke, ist vergangene Nacht niedergebrannt. Alle Kranken sind gerettet, die Kirche ist erhalten.

**Paris**, 21. August. Auch im französischen Heere scheint man jetzt mit der zwar noch probeweisen, aber ziemlich umfangreichen Ausrüstung der Reiterei mit Lanzen vorgehen zu wollen. Das gewählte Modell ist, der „Köln. Ztg." zufolge, eine Bambuslanze von 2,85 Meter Länge, (also 19 Zentim. kürzer als die deutsche), deren Gewicht um 0,55 Kilogr. geringer sein soll, als in Deutschland. Die Einführung soll auf Betreiben Gallifets erfolgt sein, der bei den jetzt stattfindenden großen Reitermannövern bei Chalons namentlich darüber Versuche anstellen will, ob sich das deutsche System (Lanzenbewaffnung beider Glieder) oder das russische empfiehlt, bei dem nur das erste Glied mit Lanzen ausgerüstet ist.

## Provinzielles.

ü **Ottlotschin**, 22. August. Gestern verendete dem hiesigen Ortsvorsteher Krüger eine Kuh, angeblich in Folge an Milzbrand. — Die Kartoffelernte verspricht hierorts einen reichen Ertrag; leider fangen in Folge der vielen Regengüsse die Knollen zu faulen an. — Die Getreideernte ist in diesem Jahre hier so dürftig ausgefallen, daß die Scheunen fast durchweg leer sind. — Der Lehrer Fenski in Wewiorken, Kreis Graudenz, wird vom 1. September 1889 ab auf die neugegründete Schulstelle in Stanislawowo-Slujewo bei Ottlotschin versetzt. Herr Fenski wird anfangs einen schweren Stand haben, da die Kinder in Stanislawowo-Slujewo bisher ohne allen Schulunterricht aufgewachsen sind. — Die Wassermühle des Herrn Stegemann in Kuta, welche im Januar d. J. niedergebrannt ist, ist jetzt wieder neu aufgebaut und befindet sich in vollem Betriebe. Die Mühle steht unmittelbar an der polnischen Grenze.

× **Gollub**, 22. August. Vorgestern Nacht entlud sich über unserer Gegend ein schweres Gewitter, welches von starken Regengüssen begleitet war. Der Blitz hat auf zwei Stellen eingeschlagen und zwar in westlicher Richtung auf russischem Gebiete und östlich in der Strasburger Gegend. Beide Brände waren bis zum Morgen sichtbar. — Gegen die Wahl des Kaufmanns Jakob Cohn als Stadtverordneter sind Einwendungen nicht erhoben. Herr Cohn ist bereits in sein Amt eingeführt. — Die Preise für Schweine fangen bei uns bereits zu fallen an.

© **Strasburg**, 22. August. Vor einiger Zeit waren die vier Lehrer an der hiesigen Fortbildungsschule bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten um Erhöhung des Honorars für Ertheilung des Unterrichts an der genannten Schule von einer Mark auf 1,50 Mk. für die Stunde vorstellig geworden. Das Gesuch ist abschlägig beschieden. — In dem Dorfe J. wurde ein junges Mädchen von Bienen übel zugerichtet und liegt krank darnieder. — Das Obst ist in diesem Jahre überaus gut gerathen und wird zu billigen Preisen verkauft.

**Dt. Krone**, 22. August. Das erste Marienfest seit dreizehn Jahren wurde am letzten Sonntage in der katholischen Pfarrkirche zu Schrotz (wo bis vor Kurzem der Statspfarrer Lizak amtirte) in feierlicher Weise begangen. Es hatten sich zu demselben etwa 8000 Menschen und über 20 Geistliche eingefunden.

**Filehne**, 22. August. Unter dem Vorsitz des Herrn Schulraths Lucke aus Posen fand gestern und heute die Prüfung von 22 Schülern des Pädagogiums Ostrowo statt. Sämmtlichen Examinanten konnte das Zeugniß der Reife für den einjährig-freiwilligen Dienst ertheilt werden.

**Dirschau**, 22. August. In den letzten Tagen sind von Zeisgendorfer Fischern große Mengen Neunaugen gefangen worden. Die Befürchtung, daß durch die Bauten bei Neufähr und Bohnsack die Neunaugen abgehalten würden, die Weichsel hinaufzukommen, bestätigt sich erfreulicher Weise nicht. (N. W. M.)

---

mit zwei jungen, muthigen Pferden bespanntes Gefährt wahrgenommen, dessen Eigenthümer oder Lenker sich wohl drinnen am Schänktisch erquicken mochte, ohne daß er es für nöthig befunden hätte, Jemanden zur Beaufsichtigung bei seinem Gespann zurückzulassen. Ein Häuflein spielender Dorfkinder hatte sich diese sträfliche Achtlosigkeit zu Nutze gemacht, war auf den Wagen geklettert und Eines von Ihnen mochte wohl auch vorwitzig nach dem Lenkseil oder der Peitsche gegriffen haben. Genug, die feurigen Thiere hatten sich plötzlich in Bewegung gesetzt, waren durch eine im Wege stehende Futterkrippe, die sie über den Haufen geworfen hatten, scheu geworden und rasten nun führerlos mit fürchterlicher Schnelligkeit über die Landstraße daher. Die Stränge, mit denen sie angeschirrt waren, hatten sich zum Theil gelöst und das Gefährt wurde in Folge dessen so entsetzlich hin und her geschleudert, daß die armen jammernden Kleinen, die sich mit äußerster Anstrengung festzuhalten suchten, vor Angst bereits halb todt waren. Die Gefahr, daß der Wagen in der nächsten Minute an einem Prellstein zerschmettert oder von den rasenden Thieren über den schroffen Abhang heruntergerissen werden würde, war eine sehr große, und nur die Geistesgegenwart eines entschlossenen Mannes konnte hier ein furchtbares Unglück abwenden. Obwohl er sich nicht gerade auf eine außergewöhnliche Körperkraft verlassen konnte, zögerte Bernhard doch keinen Augenblick, dasjenige zu thun, wovon hier allein noch Hülfe zu erwarten war. Alles, was er in den Händen trug, unbedenklich vor sich werfend, sprang er auf die heranstürmenden Pferde zu und fiel ihnen mit aller Energie, die ihm zu Gebote stand, in die Zügel.

(Fortsetzung folgt.)

**Danzig**, 22. August. Die deutsche Seewarte erließ heute Vormittag 10 Uhr folgendes Sturmwarnungs-Telegramm: Ein barometrisches Minimum über der Nordsee macht stürmische südwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben das Signal: „Mäßiger Südweststurm“ zu geben. (D. Z.)

△ **Löbau**, 22. August. Die Hauptbedingung, unter welcher der Staat Ostern 1888 das hiesige Progymnasium übernommen hat, ist die, daß die hiesige Kommune sich verflichten mußte, binnen drei Jahren ein neues Gymnasial-Gebäude zu beschaffen, da es in dem alten — einem ehemaligen Mönchkloster — an Räumlichkeiten mangelt. Nun ist an den hiesigen Magistrat eine Anfrage ergangen, ob er das alte Gebäude zu einem evangelischen Priester-Seminar (? d. Red.) hergeben will. — Heute Morgen um drei und um fünf Uhr trafen hier Extrazüge ein, die 4 Batterien Artillerie mit sich brachten, welches Militär sich durch unsern Ort nach dem $1^1/_2$ Meile von hier entfernten Dorfe Leip begiebt, um dort die Herbstübungen abzuhalten. — In vergangener Woche ist eine Frau aus Stefansdorf von der hiesigen Strafkammer wegen Hebeammenpfuscherei und fahrlässiger Tödtung bestraft worden.

**Tilsit**, 22. August. Dienstag früh gerieth in Augustlauken, Kreises Niederung, eine Strohhütte in Brand. Eine Bewohnerin derselben, Frau Dodßuweit, deren Mann sich nicht zu Hause befand, rettete sich mit ihren Kindern ins Freie, kehrte aber noch einmal ins brennende Haus zurück, um einige Habe herauszuschaffen. Im nächsten Augenblick jedoch standen sämmtliche Ausgänge in Flammen und der Frau war der Rückweg abgeschnitten. Sie fand in den Flammen ihren Tod. (T. Z.)

**Posen**, 22. August. Der soeben herausgegebene Jahresbericht der Posener Handelskammer für 1888 stellt vor allem einen sichtbaren Rückgang in der ganzen Spiritusbranche fest. Das Wollgeschäft verlief, wie im Vorjahre, unter Verlusten für die Händler. Im Getreidegeschäft ist der Umsatz in Weizen gegen 1887 gleichfalls sehr zurückgegangen. Die Zuckerfabrikation in der Provinz war im ganzen befriedigend. Im Holzhandel zeigte sich eine kleine Wendung zum Besseren, in der Müllerei eine bedeutende. Im Roggengeschäft war der Umsatz umfangreicher, als im Vorjahre. Wenn sich auch während des Jahres 1888 in einzelnen Geschäftszweigen eine Besserung geltend machte, so kann man doch nicht behaupten, daß die wirthschaftliche Lage unseres Platzes eine befriedigende geworden sei.

**Posen**, 22. August. Dem „B.-C.“ wird von hier geschrieben: Schon seit mehreren Jahren war unter der polnischen Bevölkerung der Provinz eine Bewegung im Gange, welche darauf abzielte, neben oder vielmehr gegenüber denjenigen polnischen Blättern, welche die Interessen des polnischen Adels beziehungsweise die klerikalen Interessen mit den Adelsinteressen vertreten, ein Blatt zu schaffen, das sich zur Aufgabe stellt, die Wünsche der Bürger und Bauern polnischer Zunge zum öffentlichen Vortrag zu bringen. Jetzt ist jene Arbeit zum Abschluß gebracht, und es soll vom 1. Oktober an in Posen ein tägliches Blatt „Gazeta Narodowa“, im Format des „Dziennik Poznanski“ erscheinen. Die Tendenz des Blattes wird, wie eben angedeutet, die sein, einen Sammelpunkt zu bilden für die Kundgebungen der Wünsche des polnischen Bürger- und Bauernstandes in Preußen. Man weiß, daß eine ähnliche Theilung auch in anderen weiland polnischen Gebieten stattgefunden hat, daß beispielsweise in Galizien die polnische Bürger- und Bauernpartei bei den jüngsten Landtagswahlen dreißig Sitze gewann.

## Lokales.

Thorn, den 23. August.

— [**Militärisches**.] Der kommandirende General des 2. Armee-Korps v. d. Burg ist heute Nachmittag hier eingetroffen und hat im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung genommen. Der Herr General wohnt morgen der Besichtigung bei, welche der Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor v. Redern, auf dem Lißomitzer Felde über die Regimenter 21 und 61 abhält. Sonntag verläßt der Herr General v. d. Burg unsern Ort, kehrt aber am 30. d. M. wieder hierher zurück zur Besichtigung der 8. Infanterie-Brigade, bestehend aus den Regimentern 14, 21 und 61. Das 14. Regiment trifft nächsten Montag hier ein, Tags darauf beginnt das Exerzieren der Brigade.

— [**Aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle**] des Etatsjahres 1888/89 haben im Regierungsbezirk Marienwerder zu erhalten: der Kreis Stuhm 42,338 Mk., der Kreis Marienwerder 63,504, Rosenberg 44,590, Löbau 35,121, Strasburg 39,083, Thorn 61,040, Culm 48,668, Graudenz 58,808, Briesen 36,652, Schwetz 60,940, Tuchel 20,965, Konitz 36,232, Schlochau 45,066, Flatow 51,134, und Dt. Krone 55,065 Mk.

— [**Die nächste Sitzung des Ausschusses deutscher Eisenbahn-Verwaltungen**] für Angelegenheiten des Personenverkehrs soll am 19. und 20. September in Danzig abgehalten werden.

— [**Der polnische Genossenschaftstag**] beschäftigte sich hauptsächlich mit den durch das neue Genossenschaftsgesetz erforderlich werdenden Umänderungen der bisherigen Einrichtungen. Den 4 Kommissionen, welche zu den Vorberathungen gewählt waren, wurden folgende Gegenstände übertragen: Berathung über die Bildung von drei Revisionsverbänden, über die Angelegenheit der künftigen Anwaltschaft des polnischen Genossenschaftsverbandes, über das Normal-Statut für Genossenschaften gemäß dem neuen Gesetze vom 1. Mai d. J., und über das neue Formular zu den Depositenbüchern. Ueber diese Hauptgegenstände wurde denn auch in der Plenarsitzung am 21. d. Mts. Beschluß gefaßt; die drei Revisionsverbände sollen ihren Sitz in Posen, Gnesen und Thorn haben, und den Namen „Genossenschaftsverbände“ erhalten.

— [**Der Krieger-Verein**] hält morgen Sonnabend, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Arenz'schen Gartensaal einen Appell ab, in welchem über die Sedanfeier berathen werden soll.

— [**Der Männergesangverein „Liederkranz“**] veranstaltet am nächsten Sonntag, Abends 8 Uhr, im Schützenhausgarten ein Vokal- und Instrumental-Konzert. Die Musik wird von der Kapelle des 61. Regiments ausgeführt. Der Verein, welcher schon häufig in öffentlichen Konzerten sich aller Zuhörer Anerkennung erworben hat, ist auch unter Leitung seines Dirigenten Herrn Schwartz emsig um die Pflege des deutschen Männergesanges bemüht gewesen, das Konzert, dessen Programm ein sehr reichhaltiges ist, verspricht sonach großen Genuß. Mit Orchesterbegleitung kommen zur Aufführung: „Sängers Gebet“ von Kösporer, „Zigeunerleben“ von Schumann und „Das Orakel“ von Schreiber.

—[**Sommertheater im Victoria-Garten**.] Zum Benefiz für Herrn Armand Tresper wurde gestern das Lustspiel „Die Goldfische“ gegeben. Leider war die Vorstellung nicht so zahlreich besucht, wie wir sie dem strebsamen Benefizianten gern gewünscht hätten. Wir sind geneigt, diesen schwachen Besuch einem Versehen der Direktion zuzuschreiben. Als Träger der Rolle des „Wolf von Benzberg“ war im Theaterzettel Herr Perelli angegeben. Nun sind ja die Leistungen des Herrn P. als Charakterdarsteller allgemein anerkannt, aber jeder der „Goldfische“ kennt, mußte sich sagen, daß Herr P. nach seiner ganzen Veranlagung nicht für diese Rolle, wir möchten sagen die wichtigste im ganzen Lustspiel, geschaffen ist. Die Direktion scheint dies auch im letzten Augenblick erkannt zu haben und hat Herrn Krüger diese Rolle übertragen, der als Träger derselben eine Glanzleistung geschaffen hat. Er war der wirkliche Lebemann, der ehemalige Lieutenant, immer im Kampf um den schnöden Mammon, dabei doch stets das ehrliche Herz auf dem rechten Fleck. Herr Krüger hat gestern, wie schon oft, einen bedeutenden künstlerischen Erfolg errungen. Auch Herr Dreher als Oberst und Herr Marmüller als Erich fanden Beifall. Dem Herrn Benefizianten wurden werthvolle Blumenspenden überreicht, das Publikum bereitete ihm bei seinem Erscheinen auf der Bühne einen sympathischen Empfang. Frl. Berndt gab die Landedeldame mit gutem Geschick. Die übrigen Rollen waren möglichst angemessen vertreten, das Zusammenspiel war ein tadelloses. Hierbei eine Bemerkung! Ein nicht ganz gefülltes Haus muß die Darsteller, insbesondere die Damen, ntchi verleiten, dem Publikum mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als den Vorgängen auf der Bühne. Wir bitten dies zu beachten.

— [**Abiturientenprüfung**.] Die schriftliche Prüfung am hiesigen Königl. Gymnasium nimmt Montag, den 26. d. M., ihren Anfang. An derselben nehmen 5 Ober-Primaner und 1 Extraner Theil.

— [**Ueberfahren**] wurde heute gleich nach 12 Uhr in der Gr. Gerberstraße das etwa 8jährige Töchterchen des Herrn Lehrer Dr. von einem Fuhrwerk, mit welchem anscheinend aus Polen Geflügel hierher zu Markt gebracht worden war. Das Kind kam aus der höheren Töchterschule und wollte in der genannten Straße den Fahrdamm überschreiten, als es von dem Fuhrwerk erfaßt, niedergeworfen und überfahren wurde. Blutend wurde die Kleine in die Wohnung des Herrn Uhrmachers Schmuck geschafft, Herr Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki war bald zur Stelle. Es wird uns mitgetheilt, daß die Verletzungen glücklicher Weise nicht gefährlicher Art sind.

—[**Vom heutigen Wochenmarkt**.] Reiche Zufuhren, lebhafte Nachfrage. Preise: Butter 0,90, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 1,30—1,50, Stroh 2,75, Heu 2,50 der Zentner, Hechte 0,50, Karauschen, Barsche, Schleie, Bressen je 0,40, Zander 0,80, kleine Fische 0,25, Aale 1,20 das Pfund, Krebse 1,00 bis 4,00 das Schock, grüne Bohnen 0,03, Wachsbohnen 0,05 das Pfund, Weißkohl 0,06, Braunkohl 0,10 der Kopf, Gurken 0,10—0,30, Senfgurken 0,40—1,25 die Mandel, Pflaumen 0,05 das Pfund, Birnen (Pfund) 0,15, (Tonne) 6,00, Aepfel (Pfund) 0,10, (Tonne) 3,00, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,03 das Pfund, junge Hühner 0,70—1,00, Enten 1,80—3,00, Tauben 0,50 Mark das Paar.

— [**Gefunden**] in der Breitenstraße ein Hobel, mit Feilen und Bohrern zusammengebunden, auf dem altstädtischen Markt eine Blechmarke mit den Zeichen „K. T. R. 39“, in einer Schalterhalle des hiesigen Pastamts ein schwarzer Regenschirm und in der Breitenstraße 20 Pf. baar. Ferner ist ein Schirm als gefunden angemeldet, der vor 8 Tagen auf einem Marktwagen zurückgelassen ist. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [**Polizeiliches**.] Verhaftet sind 11 Personen, darunter ein Arbeiter unter dem Verdacht, gestern in einem Geschäftslokal auf Jakobsvorstadt 22 Mark aus der Ladenkasse gestohlen zu haben.

— [**Von der Weichsel**.] Heutiger Wasserstand 0,39 Mtr. — Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die Dampfer „Danzig“ und „Weichsel“ mit je zwei beladenen Kähnen im Schlepptau.

## Kleine Chronik.

* **Berlin**, 21. August. Der Selbstmord zweier Damen in der Kurfürstenstraße erregt großes Aufsehen. Man schreibt uns darüber: In der Kurfürstenstraße 31 erschossen sich in der Nacht zum 20. d. Mts. Fräulein M. Sch., Inhaberin eines Handschuh- und Kravattengeschäfts, und die Krankenpflegerin, Fräulein M. P. Da das Handschuhgeschäft am Dienstag früh nicht geöffnet wurde, die Damen auch in ihrer gemeinsamen Wohnung Frobenstraße 24 seit Montag früh nicht gesehen worden waren, so schöpfte man Verdacht und ließ den Laden erbrechen. Man fand sämmtliche Gasflammen brennen und beide Freundinnen todt auf Stühlen vor dem Spiegel sitzend. Fräulein Sch. hatte sich in das Ohr geschossen, Fräulein P. in den Mund. Schon längere Zeit hatte sich Fräulein Sch. mit Selbstmordgedanken getragen, weil sie unglücklich liebte und ihr Geschäft schlecht ging. Fräulein P., welche wohlhabende Verwandte hat, aber von ihnen verstoßen sein soll, stand gänzlich mittellos da; man nimmt an, daß hierin für sie die Ursache zum Selbstmord zu suchen ist.

* **Köln**, 21. August. Das Hauptgebäude der Kölner Baumwollspinnerei-Aktiengesellschaft, worin die Vorräthe an Baumwolle und Zwirngarn sich befinden, ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Der überwölbte Fabrikationsraum ist intakt geblieben. Der Betrieb ist ungestört. Laut „Köln. Volksztg.“ beläuft sich der Schaden auf 40—50 000 M., woran 12 Versicherungsgesellschaften betheiligt sind.

* **Werthschätzung der Damenzähne**. In Wien erstattete vor einigen Tagen ein junges Mädchen Strafanzeige gegen einen Maurer, weil dieser ihr gelegentlich eines Wortwechsels zwei Zähne aus dem Oberkiefer herausgeschlagen habe, wodurch sie, da die falschen Zähne die Schönheit der ersten nie ersetzen können, zeitlebens entstellt sei. Das Wiener Bezirksgericht verurtheilte den Angeklagten neben einer Arreststrafe für die Mißhandlung, zum Ersatz von 15 Gulden für die ausgeschlagenen Zähne. Wenn man annimmt, daß jedes Mädchen den Beruf hat, sich zu verheirathen, und bedenkt, welchen Einfluß das Fehlen mehrerer Zähne auf die Heirathsaussichten hat, so kann man dem Urtheil in der That die Anerkennung großer „Billigkeit“ nicht versagen.

* Vom Dichter der göttlichen Komödie erzählt die „Musikalische Jugendpost“: Der göttliche Dante war einst, während seines Aufenthaltes in Verona bei seinem Beschützer Cane della Scala zur Tafel. Der Hofnarr erschöpfte sich in Späßen; während indessen alle Anwesenden sich äußerst belustigt darüber zeigten, blieb der finstere Dante, da er in der Verbannung lebte und die ganze Welt ihm deshalb düster erschien, völlig ernst. Von dem Herzog, dem das nicht behagte, in etwas gereiztem Tone gefragt: „Wie es wohl komme, daß alle Welt die Narren so gern habe, und die Dichter diesen Vorzug meist entbehrten,“ antwortete Dante schnell gefaßt: „Darüber wundere ich mich nicht, da die Menschen gewöhnlich ihresgleichen bevorzugen!“

## Handels-Nachrichten.

Die „Rheinisch-westfälische Zeitung“ meldet, daß der rheinisch-westfälische Walzwerkverband die Preise für Stahleisen um $7^1/_2$ Mark und der süddeutsche Walzwerkverband um 5 Mk. pro Tonne erhöht habe.

Der „Reichsanzeiger“ macht die Kündigung resp. Aufforderung zur Konvertirung bezüglich der oberschlesischen vierprozentigen Prioritäten Lit. H., der oberschlesischen vierprozentigen Emission von 1879 und der rechten Oderuferbahn-Prioritäten zweite Serie bekannt.

## Holztransport auf der Weichsel.

Am 23. August sind eingegangen: August Bumke von Lindner u. Komp.-Dolystow, an Lindner u. Komp.-Stettin 2 Traften 734 Eichen-Plançons, 717 Kiefern-Kanthölzer, 215 Eichen- und 119 runde Eichen-Schwellen; Bär Domeracki von Domoracki-Suwalki, an Verkauf Thorn 6 Traften 52 Eichen-Plançons, 58 Eschen-Rundholz, 50 Birken-Rundholz, 1711 Kiefern-Rundholz, 306 Elsen und 19 Espen, 549 Tannen-Rundholz, 326 Kiefern-Balken, 917 Kiefern-Schwellen, 11 Eichen-Schwellen und 68 runde Eichen-Schwellen, 210 Kiefern-Sleeper; Wilhelm Schmidt von Donn-Wyskow, an Verkauf Thorn 3 Traften 1720 Kiefern-Rundholz, 198 Eichen-Schwellen, 62 Kiefern-Mauerlatten.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin**, 23. August.

| Fonds: fest. | | | 22. Aug. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 212,50 | 212,85 |
| Warschau 8 Tage | | 212,10 | 212,50 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% | | 104,20 | 104,20 |
| Pr. 4% Consols | | 107,10 | 107,25 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 63,70 | 64,00 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 57,90 | 57,80 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 101,60 | 101,70 |
| Oesterr. Banknoten | | 171,55 | 171,65 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 235,00 | 233,90 |
| Weizen: gelb | September-Oktober | 191,50 | 191,70 |
| | November-Dezember | 193,00 | 193,00 |
| | Loco in New-York | 86 c. | $86^1/_{10}$ |
| Roggen: | loco | 159,00 | 159,00 |
| | September-Oktober | 160,20 | 160,20 |
| | Oktober-November | 162,00 | 162,00 |
| | November-Dezember | 163,20 | 163,20 |
| Rüböl: | September-Oktober | 66,80 | 66,80 |
| | April-Mai | 63,70 | 63,20 |
| Spiritus: | do. mit 50 M. Steuer | 56,20 | 56,10 |
| | do. mit 70 M. do. | 36,60 | 36,30 |
| | August-Septbr. 70er | 35,90 | 35,60 |
| | Sep.-Okt. 70er | 35,10 | 35,90 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

**Königsberg**, 23. August
(v. Portatius u. Grothe.)
Still.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 56,75 | Gd. —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 36,75 | „ —,— | „ |
| August | 56,50 „ | —,— | „ —,— | „ |
| „ | 36,50 „ | —,— | „ —,— | „ |

## Danziger Börse.

Notirungen am 22. August.

**Weizen.** Bezahlt inländischer bunt 123/4 Pfd. 166 M., roth 127 Pfd. 166 M., polnischer Transit bunt 127 Pfd. 133 M., gutbunt 128/9 Pfd. 134 M., hellbunt 127/8 Pfd. 137 M., hochbunt 130 Pfd. 141 M., russischer Transit hellbunt 129/30 Pfd. 136 M., roth 127 Pfd. 133 M.

**Roggen.** Inländischer ohne Handel. Bezahlt russischer Transit 126 Pfd. und 129 Pfd. 95 M., 121 Pfd. 93 M., 118 Pfd. 90 M.

**Gerste** russische 106/7 Pfd. 108 M. Futter- 86 M. bez.

**Hafer** polnischer und russischer transit 96 M.

**Kleie** per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,75—4,00 M. bez.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. v. C. | Wind- R. | Stärke. | Wolkenbildung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 22. | 2 hp. | 749.6 | +21.8 | SW | 4 | 8 | |
| | 9 hp. | 751.6 | +18.1 | SE | 2 | 8 | |
| 23 | 7 ha. | 754.8 | +15.7 | W | 2 | 3 | |

Wasserstand am 23. August, Nachm. 1 Uhr: 0,39 Meter

ec. Die Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M. hat jetzt in großartigem Maaßstabe mit dem Versandt ihres Krystall-Tafel-Wassers begonnen; da auch am hiesigen Platze Niederlagen errichtet werden sollen, so wollen sich Interessenten direct an die Verwaltung in Offenbach a. M. wenden.

## Sedanfeier.

**Die Vermiethung der Plätze zur Sedanfeier** am 1. September auf dem Festplatze in der Ziegelei findet

**Sonntag, den 25. August, Vormittags 11 Uhr**

statt.

Wir bemerken, daß auf den Plätzen rechts des Weges ein Ausschank von Bier und Schnaps nicht stattfinden darf, auch daß auf dem Festplatze nur solche Verkäufer geduldet werden, denen Plätze von dem unterzeichneten Comitee angewiesen worden sind.

Thorn, den 19. August 1889.

**Das Fest-Comitee.**

---

## Bekanntmachung.

Zu der vom 26. d. Mts. ab stattfindenden Einquartierung fehlen in der Stadt noch Quartiere für Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere, sowie Bureaus und wollen Hausbesitzer resp. Miether, welche entsprechende Räumlichkeiten hergeben können, sich **schleunigst** in unserem Einquartierungsbureau einfinden.

Die pro Tag zu zahlende **Servis**-Entschädigung ist folgende:

a. Stabsoffiziere 3 Mark.
b. Hauptmann oder Lieutenant 1,50 Mk.
c. Feldwebel 49 Pf.
d. Unteroffiziere 20 Pf.
e. Bureau 33 Pf.

**Für den Tag des Eintreffens haben die einzuquartierenden Mannschaften — vom Feldwebel abwärts — Verpflegung durch die Quartierwirthe zu empfangen,** wofür, außer dem Servis, pro Kopf 80 Pfg. vergütigt werden.

Thorn, den 20. August 1889.

**Der Magistrat.**

---

## Bautechniker gesucht.

Ein im Entwerfen und Veranschlagen von **Hochbauten** durchaus gewandter und in der Beaufsichtigung von Neubauten geübter Bautechniker wird für das Stadtbauamt Thorn zu **möglichst sofortigem** Dienstantritt gesucht. Tagegelder nach Uebereinkunft je nach der Leistung. Längere Beschäftigungsdauer. Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Stadtbaurath **Schmidt**, Thorn.

Thorn, den 22. August 1889.

**Der Magistrat.**

---

**Tiedemann's**

## Vorbereitungs-Anstalt für die Postgehülfen-Prüfung.

**Kiel, Ringstraße 55.**

Junge Leute v. 15—23 Jahren werden für d. Prüfg. **sicher vorbereitet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich den vollen Preis zurück. Bisher bestand. 430 meiner Schüler d. Prüfg., augenblicklich ca. 350 Schüler hier, an der Anstalt unterrichten 30 Lehrer.** Am 1. October beginnt ein neuer Cursus. Näheres durch

**J. H. F. Tiedemann, Dir.**

---

## *Cognac*

*der Export-Cie. für Deutschen Cognac*
*Köln a. Rh., Salierring 55,*
**bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.**
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

---

**Pianinos,** für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

---

Für

## 34 Pfennig

kann man für **September** auf die täglich **8 große Seiten** stark erscheinende

## Berliner Morgen-Zeitung

nebst **„täglichem** Familienblatt" bei allen **Postanstalten,** sowie bei den **Landbriefträgern** abonniren. Der in kurzer Zeit erlangte große Leserkreis beweist, daß dieses ächte Volksblatt den richtigen Weg eingeschlagen hat und eine

**gesunde billige Kost fürs deutsche Volk**

bietet. Wer sich das Blatt erst einmal ansehen will, verlange eine **Probe-Nummer** von der „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin SW.**

---

## Chinesische Thee'en

à 2, 2½, 3, 4, 4½, 5, 6 M. pr. Pfund.

**Japan- und China-Waaren**

empfiehlt

**in reicher Auswahl**

Russische Thee-Handlung

**B. Hozakowski,**

**Thorn, Brückenstr. 13.**

Hochelegante Fächer.

Billige Sonnen-Schirme.

---

## Die Tuchhandlung

von

**CARL MALLON, THORN,**

**Altstädtischer Markt 302**

empfiehlt: **Tuche u. Bukskins, Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe, Wagentuche und Wagenripse, wollene Pferdedecken von Mark 3,50 an. Feine Herren-Confection nach Maass.**

---

## Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, **wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. September 1889.** Haupttreffer Mk. **300,000; 165 000; 150,000; 96,000; 75,000; 60,000; 30,000** 2c. 2c. Jahresbeitrag Mk. 42., vierteljährlich Mk. 10.50 Pfg., monatlich Mk. 3.50 Pfg. Statuten versendet

**F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

---

**Die Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.,** aus 275 Meter tiefliegendem Felsgestein entspringend und durch die vorzüglichste Fassung und Leitung emporsteigend, ist nach den Analysen des *Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius* in Wiesbaden und des *Herrn Dr. Petersen* in Frankfurt a. M. **ausserordentlich reich an doppeltkohlensaurem Natron** (in 10,000 Gewichtstheilen — 24,38629)), **Chlornatrium** (11,98433) **u. völlig freier, sowie halbgebundener, mit den einfachkohlensauren Salzen zu doppeltkohlensauren Salzen verbundener Kohlensäure** (7,35908); dieselbe liefert deshalb ein hochbedeutsames natürliches diätetisches Genussmittel für Gesunde und Kranke. Seine hochbedeutsame heilwirkende Kraft bei allen Erkrankungen der Schleimhäute des Halses, des Magens und des Darmes, sowie bei Nieren- und Blasen-Krankheiten, Gicht und Rheumatismus ist von medicinischen Autoritäten anerkannt.

Das Wasser ist **völlig frei von organischen Bestandtheilen,** in Folge dessen unbedingt haltbar und kann deshalb auf die weitesten Entfernungen versandt werden. Dieser Umstand und der in dem von *Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius* in Wiesbaden veröffentlichten Gutachten ausdrücklich gerühmte **Wohlgeschmack des Wassers** macht dasselbe zu einem ausserordentlich angenehmen **Tafelgetränk,** welchem die selbst noch lange nach Oeffnung der Flasche nachhaltig sich entwickelnde Kohlensäure einen prickelnden und deshalb sehr erfrischenden Geschmack verleiht.

## Das Krystall-Tafel-Wasser

der

## Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.

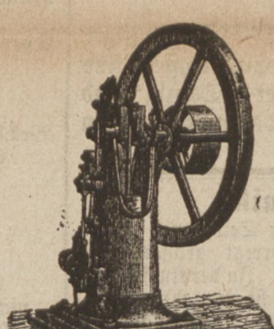
erscheint denn auch in Folge des ungewöhnlich glücklichen Zusammentreffens eines hohen Gehaltes an doppeltkohlensaurem Natron und an Chlornatrium hervorragend geeignet, nicht nur die den Magensaft bildenden Organe anzuregen, sondern auch dem Magen zur Bildung der für die Verarbeitung des Nahrungseiweisses so wichtigen Salzsäure selbst die erforderlichen Stoffe zu liefern und etwa vorhandene abnorme Säuremengen zu neutralisiren. Dasselbe ist deshalb für den Organismus in hohem Masse belebend und den **Appetit erregend.** Die neben der freien Kohlensäure in sehr grosser Menge vorhandene halbgebundene und gebundene Kohlensäure, welche durch die chemischen Prozesse der Verdauung frei wird, wirkt auf die Bewegungsthätigkeit des Magens anregend ein und ist deshalb der Verdauung selbst sehr förderlich. Die durch das Wasser dem Magen zugeführten Natronsalze befördern nicht nur die Abscheidung der Magensecrete, sondern auch diejenige des Darms, der Leber und der Nieren; sie regen aber wegen der günstigen Mengen- und Verbindungsverhältnisse die Darmbewegung nur milde an und wirken deshalb leicht eröffnend. Somit ist das Wasser der Kaiser-Friedrich-Quelle auch in seltener Weise **der Verdauung zuträglich.** Das beständig krystallklar bleibende Wasser der Kaiser-Friedrich-Quelle eignet sich wegen seiner weichen Beschaffenheit ferner vorzüglich zur **Vermischung mit Wein** und gibt, ohne die Klarheit desselben zu beeinflussen, dem Weine einen äusserst milden Geschmack, indem es demselben gleichzeitig überschüssige Säure benimmt. Auch mit **Fruchtsäften, Zucker, Ingwer** u. s. w. vermischt, liefert es ein lebhaft brausendes, aufschäumendes äusserst erfrischendes Getränk.

Die **Kaiser-Friedrich-Quelle** hat sich in seltener, man kann sagen, fast unübertroffener Weise **ergiebig** erwiesen. Sie liefert, unter gewöhnlichen Verhältnissen in Tischhöhe ausfliessend, ca. 100 Liter in der Minute; achttägige unausgesetzte Pumpversuche haben diese Leistungsfähigkeit für die Dauer dieser Versuche auf über 600 Liter in der Minute gesteigert, ohne im Uebrigen die Verhältnisse der Quelle im Geringsten zu beeinflussen.

Dieser Umstand sowie **die vorzügliche und mit Benutzung der neuesten Vervollkommnungen hergestellten Einrichtungen für den Versandt** lassen die Verwaltung der **Kaiser-Friedrich-Quelle** den höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit eines Mineralwasser-Versandt-Geschäfts gewachsen erscheinen. Niederlagen des **Krystall-Tafel-Wassers** der **Kaiser-Friedrich-Quelle** befinden sich **in allen Mineralwasser-Handlungen** u. s. w., weitere Niederlagen werden gern errichtet. Wo solche noch nicht vorhanden sind, wende man sich an die **Verwaltung der Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.**

---

## Actien-Gesellschaft H. Paucksch, Landsberg a. Warthe.



## Neuer Ventil-Gasmotor

**Patent Adam.**

**Billiger** als jeder andere Gasmotor. **Steuerung** nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. **Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder** Etage **ohne Polizei-Erlaubniss** aufstellbar.

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter für **Westpreussen:**

**Fischer & Nickel, Danzig.**

---

**Hamburg-Amerikanische**



## Packetfahrt Actien Gesellschaft

**Express** und **Postdampfschiffahrt**

## Hamburg-New York

**Southampton anlaufend**

**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

| | |
|---|---|
| Hâvre—Newyork. | Hamburg—Westindien. |
| Stettin—Newyork. | Hamburg—Havana. |
| Hamburg—Baltimore. | Hamburg—Mexico. |

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

---

**In erweitertem Umfange ohne Preiserhöhung**

erscheint vom September ab die

## „Berliner Abendpost"

**mit Börsen- und Handelsblatt.**

**Abonnement 1 Mark vierteljährlich.**

Bei jeder Postanstalt zu bestellen. — **Für September 34 Pfg.**

**Expedition: SW. Berlin.**

---

**Ziege,** kräftig und gut in der Milch, umzugshalber sofort **zu verkaufen** Bromb. Vorstadt, Parkstr. 128.

---

**Ein junges Mädchen** empfiehlt sich zur **Anfertigung v. Damen- u. Kinder-Kleidern** b. bill Preis. Zu erfr. Altstadt 303.

---

## Dr. Clara Kühnast,

**Culmerstr. 319.**

**Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse werden schnell u. sorgfältig angefertigt.**

---

**Hanftreibriemen, Spritzenschläuche, Leinen, Bindfaden, Taue, Gurte, Netze,** sowie sämmtliche Artikel empfiehlt gut und billigst

**Bernhard Leiser's Seilerei.**

Heiligegeiststraße. Heiligegeiststraße.

---

## Wäsche

wird **in u. außer dem Hause** sauber auf Glanz **geplättet. Milbrandt,** Gerechtestr. 100.

---

## Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt

**E. Zachäus,** Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

---

**Damen** werden in und außer dem Hause **frisirt** Jakobsstr. 230 a, III.

---

**Tempelsitze** verkauft **Louis Kalischer.**

---

**Zur Anfertigung von**

## Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die

**Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".**

---

## Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**

**à Schachtel 50 Pfg.**

---

## Ung. Weintrauben

zu billigsten Tagespreisen.

**A. Kirmes,** Neustadt 291.

---

## Jedes Quantum Butter

für **feste Rechnung** oder zum **provisionsweisen** Verkauf sucht für **Berlin** der Vertreter des Landwirthschaftlichen Vereins **Treptow a./Tollensee.**

**H. Fleischmann, Berlin W.,** Taubenstr. 47.

---

**Malergehülfen u. Anstreicher** finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. **R. Sultz,** Malermeister.

---

**Ein Bureaudiener,** etwas mit Schreibarbeiten bewand., i. Besitze g. Zeug., war mehrere Jahre b. Kgl. Behörd. thätig, **sucht** ähnliche **Beschäftigung.** Gefl. Offerten unt. **Nr. 4** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

---

**Große Remise** zu verm. bei **Gebr. Jacobsohn,** Breitestr. 455.

---

## Sommer-Theater Thorn.

**(Victoria-Saal.)**

**Sonnabend, den 24. August cr.**

Mit kleinen Preisen.

**Zum dritten und letzten Male:**

## Die Quitzows.

Schauspiel in 5 Akten von Ernst v. Wildenbruch.

**Sonntag, den 25. August cr.**

Mit neuer Ausstattung an Costümen und Requisiten.

Mit verstärktem Orchester.

## Preciosa.

Romantisches Volksstück in 4 Acten von P. A. Wolff. — Musik von Carl Maria von Weber.

**C. Pötter,** Theaterdirector.

---

## Fechtverein Thorn.

Das in voriger Woche wegen ungünstigen Wetters ausgefallene

## Concert

findet bei guter Witterung nunmehr am

**Sonnabend, d. 24. August cr., Abends 7½ Uhr**

im **Vereinslocale** bei **Nicolai** statt.

**Ganz besondere Ueberraschungen in Aussicht.**

Nach dem Concert ein gemüthliches

**Tänzchen**

**im neu decorirten Saale.**

**Eintritt nur für Mitglieder** und deren Familien — **gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten pro 1889** — à Person 20 Pfg.

**Der Vorstand.**

---

## Liederkranz.

**Sonntag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr im Schützenhausgarten:**

## Vocal- und Instrumental-Concert,

unter Mitwirkung der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

**Entree für Nichtmitglieder 50 Pf.** pro Person, Mitglieder haben die Eintrittskarten von Herren **Doliva & Kaminski** abzuholen.

---

## Städtische Esplanade,

**zwischen Bromb. und Kulmer Thor.**

**Eröffnung**

**Sonnabend, den 24. d. Mts., Abends 7 Uhr.**

## Theater Walhalla.

Aus dem interessanten Programm sind besonders hervorzuheben:

**1. Abtheilung.**
Diamantine, das lebende Räthsel.

**2. Abtheilung.**
**Das Auftreten der Gedächtniß-Dame Miss Linda,**
welche zuletzt in Berlin im Stadttheater über 80 Male mit großem Erfolg auftrat.

**3. Abtheilung.**
**Eine malerische Reise über Land u. Meer.**

**4. Abtheilung.**
**Das physikalische Schlafzimmer.**

**5. Abtheilung.**
**Humor und Scherz,**
unter dem Motto: **„Lachen ist gesund."**

**Entree** 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder 10 Pf.

**Beginn der Vorstellung:** von 7 Uhr Abends ab halbstündlich, **Sonntags** nach Schluß des Gottesdienstes.

**Alles Nähere die Zettel und Plakate.**

Hochachtungsvoll

**Emil Skibba.**

---

**Morgen Sonnabend:**

## Enten-Abendbrod,

wozu ergebenst einladet

Frau **Anna Gardiewska,** Fischerei.

---

## Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

### In der altstädt. evangel. Kirche.

10. Sonntag n. Trinit., d. 25. August 1889.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends: **Kein** Gottesdienst.

### In der neust. evang. Kirche.

10. Sonntag n. Trinit., d. 25. August 1889.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für das Diakonissenhaus zu Thorn.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

### In der evang.-luth. Kirche.

10. Sonntag n. Trinit., d. 25. August 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.

### Ev.-luth. Kirche in Mocker.

10. Sonntag n. Trinit., d. 25. August 1889.
Früh 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

## Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 24. d. Mts., 10½ Uhr Morgens: Predigt des Rabb. **Dr. Oppenheim.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.